Erscheint täglich früh 6½ Uhr.
Redaction und Expedition Johannisgasse 4/5.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction Vormittags von 11—12 Uhr Nachmittags von 4—5 Uhr.
Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate in den Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Raths der Stadt Leipzig.

Auflage 9000.
Abonnementspreis Vierteljährlich 1 Thlr. 7½ Ngr., incl. Bringerlohn 1 Thlr. 10 Ngr.
Inserate die Spaltzeile 1¼ Ngr.
Reclamen unter d. Redactionsstrich die Spaltzeile 2 Ngr.
Filiale Otto Klemm, Universitätsstraße 22, Local-Comptoir Hainstraße 21.

№ 163. Montag den 12. Juni. 1871.

Bekanntmachung.

Die Tag und Nacht besetzten Feuerwachen sind angewiesen, bei vorkommenden Schadhaftigkeiten an den zwischen den Grundstücken und den Hauptrohren liegenden Wasserrohren (Speiseleitungen) die Abschlußhähne auf den Straßen zu schließen, und können daher Meldungen solcher Defecte bei den Feuerwachen

Nr. 1. **Naschmarkt Nr. 2,**
" 4. **Magazingasse Nr. 1,**
" 5. **Schletterstraße, fünfte Bürgerschule,**
" 6. **Johannishospital,**
" 7. **Fleischerplatz Nr. 8**

erfolgen.

Leipzig, am 9. Juni 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Schleißner.

Für Neustadt und Langburkersdorf

sind bis jetzt nachverzeichnete Gaben bei uns eingegangen und an das Hülfs-Comité abgesendet worden. Indem wir den Gebern unsern aufrichtigsten Dank hierdurch ausdrücken, wiederholen wir, daß dergleichen Gaben auch ferner bei unsrer Stiftungsbuchhalterei, Rathhaus erste Etage, entgegen genommen werden.

Leipzig, am 9. Juni 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Schleißner.

O. H. Kr. 3 ₰, Frdr. Brandstetter 2 ₰, Dr. Chr. Frd. Pohle 2 ₰, A. T. R. 1 ₰, Ad. Ruer 10 ₰, Geh. Rath v. Wächter 7 ₰, G. 10 ₰, G. H. Böhme 1 ₰, Hellgeth 1 ₰, Richter & Heit 10 ₰, L. H. 10 ₰, A. D. 1 ₰, Gerold 10 ₰, Frau Schwarze 1 ₰, Dr. Freiesleben 2 ₰, H. E. M. R. 1 ₰, P. F. 10 ₰, M. S. 1 ₰, H. Wohlwerth 2 ₰, R. 1 ₰, G. H. Ayrer sen. 2 ₰, A. Z. 10 ₰, Carl Voigt 10 ₰, Gesangl. Höpner 20 ₰, J. D. Weickert 5 ₰, Frau Schirmer 2 ₰, von Edmund 5 ₰, J. C. H. 1 ₰, P. W. H. R. 3 ₰, N. N. 1 ₰, Karl Tauchnitz 10 ₰, Grassi 30 ₰, P. M. D. 2 ₰, L. J. 5 ₰, F. H. 2 ₰, Archivar Hentschel 1 ₰, Pastor Kunad 1 ₰, Inw. Julius Müller 2 ₰, Rds. 2 ₰, Richard Ayrer 1 ₰, J. C. K. & C. 10 ₰, T. H. 5 ₰, Frau Caroline verw. Hauk 1 ₰, Marktvogt em. Richter 1 ₰, Johann Lange 3 ₰, Frau Pauline Kahnt 1 ₰ und 2 Packete Kleidungsstücke, Friedrich & Lincke 5 ₰, Ungenannt 1 Packet Kleidungsstücke, L. G. W. 2 ₰, Vicebürgermeister Dr. Stephani 5 ₰, Stadtrath Julius Francke 1 ₰, Ludwig Gerber & Comp. 5 ₰, Margarethe H. 5 ₰, A. R. 3 ₰, Böhne jun. 5 ₰, M. & T. 1 ₰, Frau Bertha verw. Böhne 5 ₰, P. 1 ₰, G. K. 3 ₰, H. C. Plaut 100 ₰.

Bekanntmachung.

Die Herren Professoren und Docenten an hiesiger Universität werden hierdurch veranlaßt, die schriftlichen Anzeigen der Vorlesungen, welche sie im nächsten Winter-Semester 1871/72 zu halten beabsichtigen, Behufs der Anfertigung des Lections-Catalogs baldmöglichst und spätestens

den 14. Juni 1871

in der Universitäts-Canzlei einzureichen.

Leipzig, den 1. Juni 1871.

Dr. W. Hankel, d. Z. Rector.

Bekanntmachung.

Für den **Neubau** der **Nicolaischule** an der Königsstraße hier sollen die **Klempnerarbeiten** im Submissionswege vergeben werden. Diejenigen, welche die Ausführung dieser Arbeiten zu übernehmen gesonnen sind, wollen die Blankette, Bedingungen ꝛc., sowie die dazu gehörenden Zeichnungen auf unserem Bauamte gegen Hinterlegung einer Caution von 5 Thalern abholen und ebendaselbst die Blankette, mit ihren Preisforderungen versehen, **bis zum 14. dieses Monats** Abends 6 Uhr wieder abgeben. Die Blankette sind zu versiegeln und mit der Aufschrift „Klempnerarbeit — Nicolaischulbau" zu bezeichnen.

Leipzig, am 6. Juni 1871.

Des Raths Baudeputation.

Im Muldenthal.

§ Ganz in unserer Nähe befindet sich ein herrliches Stückchen Erde, welches nach dem alten Erfahrungssatze, daß man das nahe liegende Gute links liegen läßt, für Viele noch eine terra incognita zu sein scheint: ich meine das schöne Muldenthal. Was machen sich oft die Leute für Kopfzerbrechens, um eine schöne Tour auszusuchen und schließlich doch nur wieder auf das nicht mehr ungewöhnliche Dresden mit sächsischer Schweiz und auf Thüringen zurückzukommen. Dahin schwärmen die Touristen zu Tausenden aus, um viel Natur, aber noch mehr — Menschen zu sehen und sehr, sehr viel Geld darauf gehen zu lassen. Da lobe ich mir doch mein ruhiges bescheidenes Muldenthal, welches noch nicht von den Touristen abgegrast ist, wo aber auch die Touristen noch nicht abgegrast werden.

Und doch nimmt es das Muldenthal an Schönheit gewiß mit den schönsten Gegenden auf, die wir in weitem Umkreise haben. Es ist so reich an lieblicher Abwechslung. Wir wandeln durch freundliche Thäler, lachende Auen und romantische Gründe; dichtbewaldete Höhenzüge, durch welche die halb sanfte, halb ungestüme Mulde in reizenden Schlangenwindungen sich immer wieder durchbricht, mit dem Wanderer gleichsam „Versteckens" spielend, sind uns fast immer zu Seiten; von sanft ansteigenden Bergen eröffnen sich großartige Panoramen und wundervolle Aussichten auf einzelne Puncte; eingestreut zwischen Berg und Thal erquickt uns der Anblick überaus schmucker Dörfer, und bequem erreichen wir rasch hintereinander in ununterbrochenem Genusse einer herrlichen Natur alte und interessante Städte und größere Ortschaften, deren anmuthige Lage uns entzückt und die selber wieder reich an Schönheiten sind, namentlich durch ihre kunstvollen Anlagen berühmt gewordene Parke enthalten.

Aber nicht allein die Natur ist es, welche auf dieser Tour uns so entzückt; erhalten wir doch auch Gelegenheit, ein von Menschenhänden errichtetes Riesenwerk der Technik zu bewundern: die neue Göhrener Eisenbahnbrücke. Und wie kann der denkende und fühlende Mensch, der hinauswandert in die schöne freie Welt, um, in ihren Genuß versenkt, einmal so recht frisch und von Grund aus sich seiner selbst bewußt zu werden, Geist und Herz mit hohen, im Trubel des Tagelaufes nicht aufkommenden Empfindungen neu zu nähren und zu stärken, sich sinniger angeregt fühlen, als wenn er auf einmal inmitten der herrlichsten Natur, welche ihn in freudiges Staunen versetzt, sich zur Bewunderung hingerissen fühlt für das, was der Menschengeist, dieser winzige Geist in der unendlichen Natur, erdacht hat, was Menschenhände ausgeführt haben, wenn er mit gerechtem Stolz gewahr wird, wie Menschengeist und Menschenarbeit die Hindernisse der Natur, die sich dem menschlichen Fortschritt entgegenstellten, so mit scheinbarer Leichtigkeit zu überwinden gewußt haben! Der Anblick der Göhrener Brücke war für mich einer der stimmungsvollsten Augenblicke auf der ganzen Tour, und ich hätte es nicht bereut, sie allein deshalb gemacht zu haben.

Ich will nun in Folgendem eine kurze Skizze der schönen Tour geben, nach welcher Jeder, der zu derselben sich ebenfalls angeregt fühlen sollte, was, hoffe ich, bei recht Vielen der Fall sein wird, bequem sich richten kann.

Vorausschicken will ich, daß ich zu der Tour drei Tage verwendet habe, daß sie sich aber ganz bequem, wenn man nur eine oder zwei Stationen auf den Tag mehr nimmt, was ohne große Anstrengung möglich, in zwei Tagen machen läßt.

In Gesellschaft einiger Freunde fuhr ich am Sonnabend Nachmittag mit dem 6 Uhr-Zug der Leipzig-Dresdner Eisenbahn nach Großbothen; das ist die nächste Station hinter Grimma. Man langt dort ¼8 Uhr an und macht sich, nachdem man in der Bahnhofsrestauration einen kleinen Abendimbiß eingenommen, sofort auf den Weg nach Colditz. Man gehe aber ja nicht die langweilige Chaussee, sondern wende sich nach der links vom Bahnhof allmälig aufsteigenden Höhe. Ein sehr hübscher Weg in welligem Terrain führt nach Kötteritzsch und Groß- und Klein-Sermuth. Ganz in der Nähe dieser Ortschaften vereinigen sich die Zwickauer und die Freiberger Mulde. Bei Kötteritzsch führt uns ein Holzsteg auf das rechte Ufer der hier ziemlich breiten Mulde. Nach einem Marsche von etwa zwei Stunden (von Großbothen aus) sehen wir das freundliche Colditz auf einem Hügel, an welchem die Mulde unmittelbar vorbei fließt, vor uns liegen. Wir steigen den Hügel — es ist inzwischen der Mond aufgegangen und spiegelt sich in den Fluthen der Mulde — hinauf und suchen in der Stadt ein Nachtquartier.

Am andern Morgen ist zunächst Rochlitz unser Ziel. Es ist von Colditz aus in drei Stunden gut zu erreichen. An dem schön gelegenen Schlosse und der Irrenanstalt vorbei gehen wir aus Colditz hinaus, und es erschließt sich uns, indem wir eine Pappelallee entlang gehen, sofort ein liebliches, von bewaldeten Hügelketten eingeschlossenes Thal, welches von der Mulde durchflossen wird. Quervor schiebt sich wie ein Kegel der Burgberg in das Thal herein. In 45 Min. sind wir in Lastau, einer still und friedlich gelegenen Mühle, in welcher der Müller dem Wanderer gern ein ausgezeichnetes Glas Milch verabreicht. Bei Kralapp, nicht weit hinter Lastau, setzt uns der Fährmann auf das linke Ufer der Mulde über, und wir marschiren auf Weitzen zu. Von dort aus geht es über angenehme grüne Hügel, die abwechselnd immer neue, hübsche geschlossene Aussichten auf das Muldenthal gewähren, nach Poppitz. Dort ladet der neugetaufte Gasthof zum „Eisernen Kreuz" zu einem patriotischen Morgenschluck ein, und nun wandern wir gerades Wegs nach Rochlitz, welches sich lang vor uns hinstreckt. In Rochlitz muß Derjenige, der die Tour auf 3 Tage macht, sehen, wie er sich die Zeit am angemessensten vertreibt. Natürlich versäumt man nicht, sich in der niedlichen Stadt ein wenig umzusehen, nimmt daselbst das Mittagsmahl ein, um neu gestärkt nunmehr auf den Rochlitzer Berg zu steigen. Das ist nicht gerade eine große Kletterarbeit. Er steigt sehr langsam an, so daß man sogar per Wagen hinaufkutschiren kann. Vor der Sonnenhitze schützt den Wanderer zur Noth ein schöner Nadelwald, der zur Rechten sich hinzieht. In einem Stündchen ist man oben. Gewaltige Steinbrüche erregen zunächst unsere Aufmerksamkeit. Bald aber warten unserer ganz andere Genüsse. Auf das Plateau hinausgetreten, haben wir ein herrliches Panorama über die ganze Gegend meilenweit im Umkreise und eine glänzende Fernsicht. Im Nordwesten schließt der Petersberg bei Halle, im Südosten der Fichtelberg im Erzgebirge das Panorama. Der Colmberg bei Oschatz ragt ganz deutlich im Nordosten hervor, und im Südwesten steigen die Höhenzüge bei Zwickau an. Um mit einem Blick dieses ganze große Panorama zu übersehen, versäume man ja nicht, auf den Friedrich-August-Thurm hinaufzugehen, der eine Station der mitteleuropäischen Gradmessung bildet. Da sieht man ein großes und schönes Stück Erde zu seinen Füßen liegen, und wo das Auge hinsieht, erfreut es sich an freundlichen Thälern, romantischen Höhen, wohlbebauten Fluren, die wie bunte schön geglättete Teppiche daliegen, schmucken Dörfern und Städten. Auf dem Rochlitzer Berge bringt man, immer neue Schönheiten entdeckend, den Nachmittag zu, geht dann gegen Abend (vielleicht um 6 Uhr) auf der anderen Seite, wobei man nicht den Waldweg zu wählen versäume, den Berg herunter und wendet sich direct nach dem nicht weiter als etwa ½ Stunde liegenden Wechselburg. Dort wird wieder Quartier gemacht. Man sieht sich die 700 Jahre alte, durch ihre Kanzel berühmte Kapelle im Schlosse an, welche gleichzeitig die Grabstätte der Grafen von Wechselburg ist und das Grabmal des Stifters der Kapelle, Dedo's des Feisten, enthält, und ist schließlich froh, wenn man aus der schauerlichen Kirchenluft wieder in die schöne freie Natur, den herrlichen Schloßpark gelangt, den man des Abends nach allen Richtungen durchstreift, indem man sich vom Schloßverwalter auf die Merkwürdigkeiten und die schönsten Puncte, die an der Mulde liegen, besonders aufmerksam machen läßt. Und nun, gute Nacht! Wer sollte nicht, befriedigt von einem so schön durchlebten Tage, ganz wunderbar schlafen und süß träumen? Vielleicht schon von den Herrlichkeiten, die uns morgen bevorstehen, denn der zweite Tag ist der Glanzpunct der Tour.

Wir machen uns bei Zeiten von Wechselburg auf. Nach einem Wege von etwa ½ Stunde gelangen wir an die Stelle, wo die Chemnitz sich in die Mulde ergießt. Auf diese Vereinigung blickt die majestätische Göhrener Eisenbahnbrücke herab, welche die auf zwei hohen aus der Mulde emporsteigenden Hügeln gelegenen Dörfer Göhren und Cossen mit einander verbindet. Ein majestätischer Bau! Zur gemächlichen Betrachtung derselben befindet sich in der Nähe eine Restauration. Aber merkwürdiger Weise konnte weder Jemand in dieser Restauration noch auf dem Bau der die Aufsicht führende Beamte uns die genauen Dimensionen des Riesenbaues angeben, und man stritt sich nur, welche Brücke höher sei, die Göhrener oder die Göltzschthalbrücke. Nach meiner ungefähren Schätzung ist die Brücke an 200 Fuß hoch und in ihrer vollen Ausdehnung etwa 800 Fuß lang. Ganz imposant nimmt sich das Gerüste aus, welches allerdings den klaren Einblick in die architektonischen Verhältnisse etwas verhindert. Zu ihrer äußersten Höhe führen, nachdem man die Anhöhe erklommen, ganz bequem angelegte Treppen. Leider mußte ich auf halbem Wege dahin zu gelangen wieder umkehren, da der Ingenieur sich gerade zur Besichtigung oben befand. Am 10. Juni ist der Schlußstein der Brücke gelegt worden. Der Weg von Göhren nach Lunzenau, der nächsten Station, wieder etwa 2 Stunden zu gehen, ist ganz reizend. Namentlich kurz vor Lunzenau kommt man durch einen romantischen Grund, der an die sächsische Schweiz erinnert. Freundlich lacht uns aus dem düstern Nadelwald, der von der Mulde aus ansteigt, eine in Schweizer Styl gebaute Villa, Friedheim genannt, entgegen. Ein reicher Chemnitzer Kaufmann hat, wie man mir mittheilte, sich dieses herrliche Stück Erde mit seinem Geschmack zu seinem Tusculum auserwählt. Hier laßt uns Hütten bauen, sagten auch wir, die wir bescheiden nur durch die Gegend wanderten, und machten es uns, der Villa gegenüber, im Walde bequem und ergötzten uns ohne Neid an dem begreiflichen Wohlbehagen der glücklichen Villenbesitzer. Rasch durcheilten wir das liebliche Lunzenau und gelangten nach kurzem Marsche auf eine Anhöhe, von welcher aus sich uns plötzlich eine Aussicht eröffnete, die uns ein lautes, von freudiger Ueberraschung eingegebenes „Ah!" wie aus einem Munde entlockte. Es war Rochsburg, welches vor uns lag. Am Fuß der Anhöhe, welcher unser Aussichtspunct ist, fließt die Mulde. Sie macht an dieser Stelle einen Bogen und schließt in diesem eine sanft ansteigende mit kleinen bäuerlichen Häusern besetzte Landzunge ein. Zur Linken guckt das alterthümliche Schloß aus dem dunkeln Nadelholz, welches die Hügel bedeckt, hervor und blickt auf das schäumende Wehr, welches unten in der Mulde angelegt ist. Rechts zeigen sich, auf die Hügel einzeln zerstreut, Häuser und Villen, und das Ganze ist beleuchtet von der zur Mittagshöhe aufsteigenden Sonne. Das ist ein wonniger, herzerquickender Anblick! Und wie bunt gestaltete sich das Leben in diesem Augenblicke! Der Gottesdienst war eben zu Ende, und die frommen Kirchenbesucher füllten die sich die Anhöhe herabschlängelnden Wege. Unten wartet ihrer der Fährmann, der ohne Unterlaß munter an der Kette von einem Ufer zum andern fährt. Auch wir bedürfen des emsigen Fährmanns. Denn wir müssen wieder auf das linke Ufer der Mulde, um nach unserer nächsten Station, Penig, zu gelangen. Es versteht sich von selbst, daß man Rochsburg nicht verläßt, ohne auf die herrliche Natur einen Frühschoppen getrunken zu haben. Die Restauration gewährt einen günstigen Aussichtspunct.

Der Weg von Rochsburg nach Penig geht sehr angenehm, ohngefähr 2 Stunden, hart an der Mulde hin. In der Mitte des Weges zieht Amerika unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich. Ja, Amerika! So heißt nämlich eine großartige Spinnerei, welche, aus einer Menge von Fabrik- und Wohngebäuden und technischen Anlagen besteht und wie eine Colonie am jenseitigen Ufer sich hinzieht. An der Mulde, über welche lediglich für die Zwecke dieser Fabrik hier eine Tonnenbrücke führt, weht stolz das amerikanische Sternenbanner.

Penig erreichen wir zu Mittag und begnügen uns, von dieser Stadt mehr nicht als das — Mittagessen zu genießen. Nach gehaltener Mittagsruhe — auch hierzu hat man genügend Zeit — macht man sich auf den Weg nach Wolkenburg. Bis Thierbach geht der Weg längs der Chaussee; das ist aber nur eine kurze Strecke. Von Thierbach aus wird es wieder wunderschön, und Wolkenburg selber, das man in 1 Stündchen erreicht, hat eine so liebliche Lage, wie ein Dorf sie nur irgend haben kann. Wir bleiben aber nicht im Dorf, sondern gehen auf den mit herrlichem Park versehenen Schloßberg; dort ist wieder Concert und Ruhepunct. Der letztere ist ganz reizend; das Concert, zu welchem sich die haute volée der ganzen Umgegend zusammenfindet, minder, trotzdem das Entrée nicht weniger als 3 Neugroschen beträgt. Uebernachtet wird im Gasthofe des Dorfes, wo der Tourist über die Billigkeit der Preise erröthet. Der Mann fängt jetzt an, sich ein Fremdenbuch anzulegen. Wer weiß, wie lange es noch mit der Billigkeit währt!

Am dritten Tage endlich geht die Tour etwas einförmiger als bisher, von Wolkenburg über Schlagwitz nach Waldenburg. Dieser Ort liegt wieder sehr schön. Das daselbst befindliche Privatmuseum des Fürsten von Schönburg, welches wesentlich Zoologisches und Mineralogisches, u. A. aber auch eine Mumie enthält, ist des Ansehens werth. Von Waldenburg geht man in dem schönen Grüneselder Park, und aus diesem heraus gelangt man auf einem ganz unfehlbaren Wege über Remse nach Glauchau. Hat man noch ein Stündchen Zeit vor Abgang des Zuges, so kann man sich Glauchau selber ansehen. Sonst setzt man sich sofort auf die Bahn und fährt entweder nach Altenburg oder nach Zwickau, um von dort aus wieder der Heimath zuzudampfen.

Ich wählte Zwickau, und in der That hat man

SLUB
Wir führen Wissen.